

Getreidefelder

Ein Anblick, der mich immer erfreut: bis vor wenigen Tagen standen die Getreidefelder in voller Frucht da. Da gehe ich an Weizenfelder vorbei, die Ähren aus dicht aneinander gewachsenen Körnern. Kerzengerade steht er auf dem Feld, die schwere Ähre neigt sich etwas zur Seite. Das Gerstenfeld lädt mich ein, mit der Hand über die langen Haare der Ähren zu streichen, ganz weich fühlt es sich an. Besonders schön sieht es aus, wenn sich das Gerstenfeld im Wind hin und her wiegt. Der Hafer steht ganz luftig und filigran auf dem Feld, die Körner liegen nicht dicht beieinander, sondern sind weit voneinander getrennt.

Die warmen und trockenen Tage haben die Landwirte dazu genutzt, mit den Mähdreschern auf die Felder zu fahren und das Getreide zu ernten. In großen Traktoranhängern wird das Korn eingefahren, in Speicher und Silos gebracht. In den Mühlen herrscht jetzt eifrige Betriebsamkeit. Dort wird aus dem Korn Mehl gemahlen, mit dem wir das Jahr über unser eigenes Brot backen können. Zurück bleiben die abgemähten Felder, die Stoppeläcker, über die wir schon als Kinder gerannt sind und abends mit zerstochnen Beinen heimgekommen sind, weil die kurzen Halme so pieksig waren.

Die Älteren unter uns erinnern sich bestimmt noch, dass die Sommerferien nicht für Urlaubsreisen genutzt wurden, sondern dass man zum „Ährenlesen“ auf die abgeernteten Felder geschickt wurde. Was noch an Frucht auf den Feldern lag, durfte eingesammelt und nach Hause gebracht werden. Das war zwar eine sehr mühsame aber durchaus lohnende Arbeit, bei der die ganze Familie mithalf. Das Recht auf das „Ährenlesen“, auch „Nachernte“ genannt, war sogar verbrieft. Schon im 3. Buch Mose (Levitikus) steht: „Wenn ihr die Ernte Eures Landes einbringt, sollt ihr das Feld nicht bis zum äußersten Rand abernten“ (Lev 19,9). Diese Nachlese hat in früheren Zeiten oftmals das Überleben der armen Familien gesichert.

Diakon Bertram Löffler



Bild: Matthias Tremmel, Bad-Mergentheim-Löffelstelzen

**Sie alle warten auf dich,
dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.
Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein,
öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.**

(Psalm 104,26-27)

*Goldgelbe Felder
wiegen sich im Wind.
Die Ähren prall gefüllt mit Energie,
jedes Korn ein kleines Kraftwerk.*

*Guter Gott,
du nährst uns,
es ist genug für alle da.
„Gib uns unser täglich Brot“, beten wir.*

*Schaue ich auf die goldenen Felder,
danke ich dir für deine Großzügigkeit.*

*Du schenkst uns in Fülle
und sättigst uns mit Korn.*

*Schenke uns auch das Korn,
das unseren Glauben sättigt,
unsere Hoffnung,
unser Verlangen nach dir!*

Amen!

Bertram Löffler

IMPULS to go



Nr. 4